

hinreichte, um dieselben werthtätig zu unterstützen, machte er durch einen ganzen Monath den Weg aus dem Gymnasium nach Döbling und von da in dasselbe in dem heißen Sommer des Jahres 1842 zu Fuß, um die täglich von den Aeltern erhaltenen zwanzig Kreuzer zu Gaben für die durch Feuer Verunglückten zu ersparen.

Der Zank.

August kehrte mit seinem Vater spät am Abende vom Lande, wohin sie einen Ausflug gemacht hatten, nach Hause zurück. Als sie durch eine enge Gasse in einer abgelegenen Vorstadt gingen, hörten sie in einem Hause einen lärmenden Zank. Sie sahen durch das Fenster ein Weib, welches mit Ungestüm die Bezahlung für Brod und Mehl forderte, das die arme Familie, welche ein Stübchen in diesem Hause bewohnte, schon seit längerer Zeit auf Borg genommen.

Adolph und sein Vater erblickten zugleich in dem Stübchen einen blassen, abgekehrten Mann auf Stroh und nur mit einer Koge zugedeckt, krank im Bette liegen, und vier kleine Kinder weinend herum stehen. Das erzürnte Weib, welches die Bezahlung forderte, war bis zur Wuth ergrimmt, und stieß die gräßlichsten Schmähworte und Verwünschungen gegen die arme Familie aus.

Vergebens wendete die Frau des franken Mannes ein, daß derselbe seit sechs Wochen im Bette liege, und nichts erwerben könne. Sie bath das erzürnte Weib, nur noch einige Tage Geduld zu haben, bis der Mann seinem Erwerbe wieder nachgehen könne, wo sie dann die ganze Schuld ehrlich bezahlen werde. Das ergrimnte Weib aber war unerbittlich, und fuhr in ihren Schmähungen und Drohungen fort.

Da sagte August zu seinem Vater: »Die Schuld beträgt, wie das böse Weib sich ausspricht, nur fünf Gulden. Ich bitte Sie, lieber Vater, bezahlen Sie demselben die Forderung. Ich will diesen Betrag mir von meinem Taschengelde in den nächsten Monathen abziehen lassen, wenn nur die arme Familie von diesem bösen Weibe befreyet wird.«

Der Vater drückte dem guten Sohne beypfällig die Hand, ging mit ihm in die Stube, zahlte dem Weibe die fünf Gulden, verwies ihm das ungestüme und beleidigende Betragen, und ließ noch ein Geschenk für die arme Familie zurück, welche nicht genug Worte des Dankes finden konnte.

Der Vater war über den Antrag des Sohnes, die fünf Gulden von seinem Taschengelde zu ersetzen, sehr erfreuet, ließ es aber nicht geschehen; denn er wollte selbst wohlthätig handeln. August aber legte nach und nach fünf Gulden von seinem Taschengelde zusammen, und schickte sie, ohne daß es der Vater wußte, der armen Familie.

